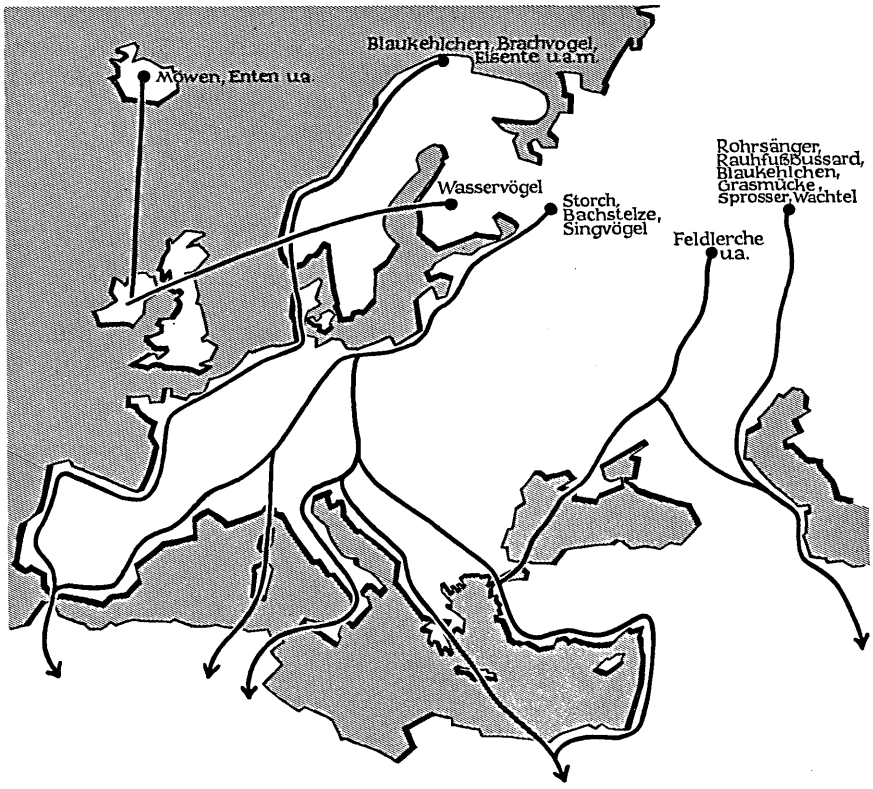
©Naturkundliche Station der Stadt Linz,Austria, download unter www.biologiezentrum.at

ausfallen, während der Rückflug in die Heimat erst dann stattfindet, wenn es die klimatischen Verhältnisse in dieser weit entfernten Stätte erlauben. Der Zugbeginn kann also schlecht von diesen äußeren Faktoren allein abhängig sein. Er fängt mit einem unwiderstehlichen Drang (Wandertrieb) an, der auch in dem reich mit Futter versehenen Vogelkäfig auftritt, wie dies in Versuchen bewiesen worden ist. Es müssen also auch innersekretorische Vorgänge, wie entsprechende Hormonbildungen zur Zugzeit, den Zugtrieb auslösen.

Die Orientierung der Vögel ist hauptsächlich optischer Natur. Sie richtet sich nach Landformen, wie Flußtälern, Meeresküsten, großen Ebenen und der Umgehung von Hochgebirgen. Die Abbildung zeigt die drei Hauptrichtungen der Vogelzugstraßen im europäischen Raum. Deren Erforschung war das Verdienst Professor Johann Thienemanns, dem Begründer der ersten Vogelwarte in Rositten auf der Kurischen Nehrung im ehemaligen Ostpreußen. Auf ihn geht das Beringungsverfahren zur Erforschung des Storchenzuges zurück: Den aus dem Nest genommenen Jungstörchen wird ein leichter Aluminiumring um das Bein gegeben, in dem der Ort der Forschungsstelle sowie eine Nummer eingestanzt sind. Dann wird der Vogel ins Nest zurückgesetzt. Kleinere Vögel werden zur Beringung gefangen und wieder freigelassen. So wurde ein im Sommer beringter Storch im Winter im Kapland (Südafrika) gefangen. Seither haben eine Unzahl von Beringungen an Vögeln und eine Vielzahl von Rückmeldungen die Wanderwege weltweit festgestellt.



Die drei Hauptrichtungen der Vogelzugstraßen im europäischen Raum

Einige markante Daten mögen das Vogelzugphänomen mit seinen gewaltigen Flugleistungen noch mehr beleuchten. Die durchschnittliche Höhe des Vogelzuges beträgt 200 bis 300 Meter, die artspezifische Geschwindigkeit bewegt sich zwischen 70 und 200 Kilometer in der Stunde, die größte Wegstrecke legen Küstenseeschwalben zurück, die im Sommer in den nördlichsten Teilen Europas und Amerikas brüten und im Winter bis in die Nähe des antarktischen Festlandes ziehen. Sie überwinden somit zweimal im Jahr eine Strecke von 17.000 km. Der amerikanische Goldregenpfeifer überquert in einem pausenlosen Flug von 48 Stunden den Atlantik von Neuschottland bis Südamerika. Diese imposanten Leistungen können nur mit Hilfe des ganz besonders an das Leben in der Luft angepaßten Körperbaues unserer Vögel vollbracht werden.

„Dezember-Maikäfer"

Sozusagen als Schlußpunkt dieses Artikels sei noch eine Abweichung von der Regel aufgezeigt: Infolge der abnormal warmen Wetterlage im Dezember, welche die unnatürlich kalte September-Oktober-Periode ablöste, traten in Westdeutschland schon im Dezember die ersten Maikäfer auf.

Hans Grohs

Interessantes

Neue Perspektiven für die Schafzucht

Haben bisher die in der Studiengemeinschaft für ländliche Raumordnung zusammengeschlossenen Ziviltechniker für die Land- und Forstwirtschaft die Schafzucht empfohlen, um die Grenzertragsböden, Sozialbrachen und nicht mehr bestoßenen Hochalmen sinnvoll zu nutzen, eröffnen nun neue Forschungsergebnisse die Möglichkeit, neben dem bisher geförderten landschaftspflegerischen Aspekt nunmehr auch einen gesundheitlichen in die Schafhaltung zu bringen. Wie seit Mai 1972 laufende Expertengespräche, die in Zusammenarbeit mit ärztlichen Einrichtungen geführt werden, zeigen, ist vermutlich das Milchschaf bei Intensiv-Haltung die Zukunft für dauerhafte Schafhaltung. Es zeigte sich nämlich, daß die Schafmilch eine nicht unbedeutende krebshemmende Wirkung hat und sich bisher bereits die Erwartungen bestätigten, daß der Schafmilch in der Tbc- beziehungsweise Krebsbehandlung in Zukunft eine bedeutende Rolle zufallen dürfte. Speziell die Anwendung prophylaktischer Schafmilchtrinkkuren würden, wenn sie einmal angelaufen sind, in unserer umweltgefährdeten Gesellschaft eine große Menge Schafmilch erfordern. Diese Tatsache wäre für jene Landwirte eine Chance, die bisher wegen zu geringer Grundflächen auf Viehzucht verzichteten.

Anton Padua

In eigener Sache

Sehr geehrter unbekannter Abonnent! Sie haben am Freitag, dem 2. 8. 1974, im Postamt Linz Waltherstraße mit einem Erlagschein S 56.— für drei Jahrgänge „Apollo" an uns überwiesen, ohne Ihren Namen und Ihre Anschrift anzugeben. *Bitte, melden Sie sich,* damit wir Sie nicht irrtümlich auf unserer Kartei als Bezieher streichen. — Vielen Dank.

Die Redaktion

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Apollo

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: 38

Autor(en)/Author(s): Padua Anton

Artikel/Article: Interessantes 5